

## Überblick 8. Symposion Religion & Psychoanalyse

Schwerpunktthema: Buddhismus

**Interdisziplinäre Arbeitstagung vom 26. - 27. Januar 2018 in München veranstaltet von der DPG-Arbeitsgemeinschaft Psychoanalyse & Religion in Zusammenarbeit mit der DPG-Arbeitsgruppe München.**

Das diesjährige interdisziplinäre Symposion war mit 90 Teilnehmern sehr gut angefragt, es zielte darauf ab, Themen von Religion und Spiritualität aus psychoanalytischer Sicht breit zu diskutieren und auf ihren Anwendungsbezug zu untersuchen. Im ersten Teil des Symposions wurden zunächst von Alfred Walter Verbindungen der Augustinischen Erbsündenlehre und psychoanalytischer Narzissmus-Theorie aufgezeigt. Jad Jiko trug den Gedanke vor, dass architektonische Frühformen der Moschee insbesondere dem Ziel dienen, die Einheit der islamischen Gemeinschaft [Ummah] zu aktivieren und zu fördern. Sodann setzte sich Brigitte Boothe in ihrem Festvortrag mit der These Freuds von der Religion als einer infantilen Wunschvorstellung auseinander. Wir konnten Brigitte Boothe nicht nur für ihren gewinnbringenden, aufschlussreichen Vortrag sondern auch für ihre Initiative als Mitbegründerin unserer Symposien danken.

Im zweiten Teil des Symposions, für den der gesamte Samstag vorgesehen war, diskutierten wir aus drei unterschiedlichen Perspektiven den preisgekrönten Film: >>Frühling, Sommer, Herbst, Winter<< (2003) von Kim Ki-Duk. Dieser Film wurde zunächst gemeinsam ange-sehen. Die sich anschließenden Referate und breiten Diskussionen ermöglichten es, den latenten Sinngehalt dieser Filmgeschichte herauszuarbeiten. Es gelang am Beispiel dieses Films, eine psychoanalytische Perspektive auf buddhistische Grundannahmen und Lebensmodelle zu entwickeln. Zunächst wie einen >>ungeträumten Traum<< (Zwiebel & Weischede, 2017) verstanden, zeigte uns Susanne Lanwerd eine religionswissenschaftliche Perspektive auf und verdeutlichte die spezielle Methodik ihres Faches. Ralf Zwiebel verband buddhistisches und psychoanalytisches Gedankengut. Herbert Will scheute sich nicht, die im Film aufgezeigte Gefahr struktureller Gewalt aufzuzeigen und fundamentalistisch, autoritative Tendenzen monastischen Lebens und buddhistischer Ideologiebildung auf dem Hintergrund der Charta der Menschenrechte zu diskutieren. Die Diskussion machte deutlich, dass der Film Kim Ki-Duks selbst eine Religionskritik darstellt. Durch Ideologiebildung und Idealisierung hindurch, ließ sich die latente, religionskritische Botschaft des Films freilich erst durch psychoanalytische Arbeit erschließen. Gegen Ende des Symposions wurde es möglich, das im Vortrag von Alfred Walter aufgezeigte Dilemma der >>Unausweichlichkeit des Bösen<< sowie die im Vortrag von Jad Jikos aufgeschienene Problematik fehlender Widerspruchsoffenheit islamistischer Ideologiebildung, mit den Bildern des Films und seiner Wirkungen zu verbinden. Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Alfred Walter (Augsburg): Augustins Erbsündenlehre als Theorie des Narzissmus. Bemerkungen aus psychoanalytischer Sicht.
- Jad Jiko (Berlin): **Die Architektur der Moschee aus psychoanalytischer Sicht.**
- Brigitte Boothe (Zürich): Religion – eine infantile Wunschvorstellung? - Festvortrag -
- Ralf Zwiebel (Kassel): Einführung in den Film. Vorführung des Films *Frühling, Sommer, Herbst, Winter ... und Frühling* von Kim Ki-Duk.
- Susanne Lanwerd (Berlin): Eine religionswissenschaftliche Perspektive.
- Ralf Zwiebel (Kassel): Ein Ort der Stille: Filmpsychoanalytische Überlegungen zum Buddhismus am Beispiel Kim Ki-Duks.
- Herbert Will (München): Buddhismus zum Abgewöhnen? Religionskritische Anmerkungen zu Kim Ki-Duks Film.

Literatur: Zwiebel, R. , Weischede, G. (2017): Die Suche nach dem Stillen Ort. Filmpsychoanalytische Betrachtungen zum Buddhismus. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.

**! Das nächste 9. Symposion findet Ende Januar 2020 statt!  
Schwerpunktthema: Religiöse Musikalität**

**Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung**

**Herbert Will & Ludwig Lewandowski**